Moppi und seine Herrin.

„O, du lieber, kleiner Moppi!“ sagte Adele, ihren Wachtelhund emporhebend. „Niemand hat dir heute etwas zu essen gegeben, noch deine schönen Locken gebürstet. Ja, du wirst immer vernachlässigt, wenn ich weg bin; aber das soll nicht mehr vorkommen, mein kleiner Liebling. Wenn ich wieder einen Besuch mache, nehme ich dich mit. Ach, geh' weg, Olga, plage mich nicht mit deinen Aufgaben. Ich muß nach der Küche gehen und für Moppi ein Hammelsrippchen braten; das arme Tierchen ist halb verhungert.“

Sie schickte also ihre kleine Schwester weg und machte für Moppi ein weiches Bett in der Sofaecke. Dann streichelte sie ihn noch zärtlich, und eilte nach der Küche, wo sie mit der Zubereitung des Frühstücks für ihren „Schatz“, in dem nett gehaltenen Bereich der Köchin große Unordnung anrichtete. Wenn man Adele zugemutet hätte, sich für irgend ein Familienglied nur halb so viel Mühe zu machen, so würde sie gedacht haben, daß das sehr unrecht sei, aber für ihren Moppi konnte sie alles thun. Und gerade in